"...wüssezi de Bape isch halt gar en Chindernarr"

Autor(en): **Giovannetti, Pericle Luigi**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **74 (1948)**

Heft 43

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

„ ... wüssezi de Bape isch halt gar en Chindernarr."

Der Wintermantel

Es ist eine eigentümliche Sache mit den Kleidern: je länger man sie trägt, desto besser passen sich Kleid und Träger einander an. Ja, es scheint sich mit der Zeit geradezu ein persönliches Verhältnis zwischen den beiden auszubilden.

Unserem Großvater war ein alter, bewährter Wintermantel ganz besonders ans Herz gewachsen.

Was haben Großmutter und deren Tochter nicht alles versucht, um den Alten zum Erwerb eines neuen Mantels zu bewegen! Schließlich kam ihnen eine Idee: der alte Mantel wurde zum Schneider gebracht, der sollte einen neuen Mantel genau dem alten nachbilden ... Und dieser neue kam auf den Geburtstagstisch.

Großvater schmunzelte, probierte an und lobte. Großmutter strahlte.

Aber — nachdem er ihn ein paarmal getragen, kehrte er doch wieder zu seinem alten zurück.

«Wie soll man den verschwinden lassen?» studierten die Frauen.

So war Großmutter wirklich froh, als eines Tages ein armer, kranker Mann um ein abgelegtes warmes Kleidungsstück bat.

«Nun ja, also — meinetwegen», sagte Großvater aufseufzend.

«In zwei Tagen könnt Ihr ihn holen», sagte die glückstrahlende Großmutter zu dem glückstrahlenden armen Mann.

Zwei Tage darauf mußte die Großmutter aber ausgehen. «Bitte-bitte», sagte sie zum Großvater, «sollte der Mann heute nach dem Mantel kommen; dann gib ihn gleich ab.»

Abends kam Großmutter heim und sah den Wintermantel immer noch im Vorzimmer hängen.

«War der Mann nicht da?» fragte sie Großvater.

«Doch-doch», sagte dieser, verlegen lächelnd: «Aber, schau, — Mutter, — der schäbige alte Mantel, — verzeih schon — ... Ich gab ihm den neuen.»

i-u-o-n